Her
[illegible]g. Her
622a

622a

Slg. Her
622/a

Slg. Her 622a

622a

Die
Geisterinsel.

Ein
Singspiel in drey Akten;
von
Gotter.
In Musik gesezt
von
J. R. Zumsteeg.

Nürnberg, 1800.

Personen:

Prospero, gewesener Herzog von Mayland, Zauberer.
Miranda, seine Tochter.
Fernando, Prinz von Neapel.
Fabio, Edelknabe.
Oronzio, Küchenmeister.
Stefano, Kellermeister.
Ariel, eine Sylfe.
Caliban, ein Gnome.
Maja, ein Schatten.
Sycorax, ein Schatten.
Ruperto, ein Bootsmann.
Geister und Sylfen.
Matrosen.

(Die Handlung währt von einem Morgen zum andern).

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Akt.

Arie.

Sterbt auf meiner Maja Grabe,
Blumen, meine ganze Haabe,
Blumen, ihr zur frommen Gabe
Von der Wehmuth hingestreut!
Ach! und du, zu der in Thränen
Meine Blicke sich erheben,
Maja! höre, wie mein Sehnen,
Deinem Fluge nachzustreben,
Jeden Morgen sich erneut!

(Sie stürzt sich weinend auf das Denkmal).

Geisterchor (unsichtbar).

Wolken verschweben.
Tiefer ins Leben
Hoffend zu schauen,
Lindert den Schmerz;
Stilles Vertrauen
Heilet das Herz.

Miranda (die sich während dieses Gesanges wieder aufgerichtet und in sanfter Begeisterung zugehört hat).

Arie.

Arie.

Hier, wo wir geborgen,
Vor Stürmen und Sorgen,
In einsamer Zelle
Des Lebens uns freun,
Flößt jegliche Stelle
Ergötzen mir ein
Es rauschet die Quelle
Mir Labung entgegen:
Es athmet der Hayn
Balsamische Düfte.
Ein Genien-Chor,
Zum Wohlthun verbunden,
Bewohnet die Lüfte,
Bezaubert mein Ohr;
Und stärket, und hebet,
In muthlosen Stunden,
Mit Trost mich empor.
Und ewiger Segen
Der holden Natur
Umschwebet
Belebet
Die lachende Flur.

Prospero.

(Duo.)

Vernimm die Schrecken, die uns drohn,
Sobald, vom Horizont entflohn,
Der Sonne Strahlen heut erblassen:

Mi-

Miranda.

Was für Gefahren uns auch drohn,
Ich spreche jedem Schrecken Hohn,
Wenn mich des Vaters Arm' umfassen.

Prospero.

(Recitativ.)

Neun Jahre schon
Von diesem Strand,
Durch meine Kunst, zur Unterwelt gebannt,
Kehrt heute — hörst du mich?

Miranda (mit dem Schlafe kämpfend.)

Ich hör', ich wache.

Prospero.

Kehrt heute Sycorax — Sobald den Sternen-
Thron
Die Nacht besteigt — zu ränkevoller Rache
— Hieher zurück; und ihr, und ihrem Sohn
— Muß ich — (faßt die schlummernde Miranda
bey der Hand)
Du schläfst? Erwache!
Vernimm die Schrecken, die uns drohn,
Sobald, vom Horizont entflohn,
Der Sonne Strahlen heut erblassen.

Miranda.

Was für Gefahren uns auch drohn,
Ich spreche jedem Schrecken Hohn,
Wenn mich des Vaters Arm' umfassen.

Prospero.

Ich muß der Feinde frechem Hohn
Dich ohne Beystand überlassen.

Miranda (wach, aber betäubt)

Ich lausche bang auf jeden Ton;
Doch deiner Worte Sinn zu fassen,
Streb' ich vergebens.

Prospero.

Dich umwallen
Des Zauberschlafes Düfte schon.

Miranda.

Ich höre nur ein fernes Lallen,
Auf deiner Lippe stirbt der Ton.

Prospero.

Und ließ ich ihn, wie Donner, schallen;
Dein Zauberschlaf —

Miranda (sich ermunternd)

Er ist entflohn.

Prospero.

Er spräche selbst dem Donner Hohn.

Mi-

Miranda.

Er soll mich nicht mehr überfallen.
Versuchs noch einmal!

Prospero.

Wohl, gieb Acht!

Arioso.

Zurück zu schwarzer Rache,
Kehrt Sycorax bey Nacht;
Gelähmt ist meine Macht,
Kein Geist, der dich bewache!
Und Caliban —
(Die Musik bricht rasch ab.)

Arie.

Mein Eifer kann
Dem Schicksal nur erliegen.
Den Steuermann
Gewisser zu betrügen,
Will ich aus Wolken ihn,
Durch sanfte Melodien,
In leichte Träume wiegen.
Froh will ich dann
Mit meinem Raub entfliegen.
Mein Eifer kann
Dem Schicksal nur erliegen.
(ab.)

 Arie.

Arie.

Ein schlaues Blendwerk dieser Nach
Soll sie an meine Seite ketten.
Vergebens strebet deine Macht,
Die Stolze von der Schmach zu retten! —
Wie soll ihr schauderndes Entsetzen,
Wie soll mich ihre Wuth ergötzen,
Wenn sie getäuscht, verlacht —
In meinem Arm erwacht!

(Prospero, der in tiefen Gedanken steht, geht ab in die Zelle; Caliban verfolgt ihn mit folgendem Gesange bis an den Eingang.)

Als redende Zeugen
Wie ganz sie mein eigen,
Beym festlichen Schweigen
Der Wundernacht, ward —
Erscheinen,
Im kleinen,
Zwo süße Gestalten
Von Calibans Art.
Sie schrecken,
Sie necken,
Dich grämlichen Alten;
Sie spotten der Falten;
Sie rupfen,
Sie zupfen
Am Zottelbart.

(ab.)

(Meer-

(Meerufer. Auf einer Seite hohe Felsen, auf der andern Wald. Das Ufer selbst schroff und voll Klippen.)

(Final.)

Miranda (tritt auf.)

Schmachtend floh ich aus der Zelle!
Welche nie erlebte Schwüle!
Bänglich seufzt die träge Welle;
Tiefes Schweigen herrscht im Hayn.
Hoch auf Felsen wohnet Kühle;
In das weite Meer zu blicken,
Wird den matten Geist erquicken,
Und die Brust von Angst befreyn.

(Steigt den Felsen hinan, und verliert im Gehen ihren Schleier.)

Caliban (tritt auf.)

Rücket schneller, träge Stunden! —
Wo verweilst du, Nacht der Wonne? —
Dehnet schadefroh die Sonne,
Mir zur Marter, ihren Lauf? —
Still! — ein Mittel ist gefunden;
Schlaf soll meine Sehnsucht kühlen. —
Zu den süßesten Gefühlen
Wecke dann, o Nacht, mich auf!

(Legt sich unter die Bäume und schläft ein.)

Prospero (tritt auf.)

Welche Stille! Welche Schwüle!
Welche bangen Vorgefühle!

Ausgerüstet zum Verderben,
Lauert dort ein Wolkenheer.
Wie die Fluthen schon sich kräuseln!
Dumpfer schon die Wipfel säuseln!
Schwärzer sich die Klippen färben!
Und Miranda schweift umher!

Ach! wenn sie zu lange weilte!
Wenn der Sturmwind sie ereilte? —
Wo erruft sie meine Stimme?
Wie entdeck' ich ihre Spur?

Seh' ich recht? mir deucht, sie klimme
Hoch auf jenes Felsen Rücken,
Und verliere voll Entzücken
Sich im Anschaun der Natur.

(Steigt den Felsen hinan, und verliert sich aus den Augen. Der Sturm nähert sich.)

Ariel (erscheint auf einer Wolke.)

Vor des nahen Sturmes Grimme
Kehr' ich, arm an Hülfe, wieder.
Eines Sylfen schwacher Stimme
Ist das Meer nicht unterthan.
Geist der Welten, schau hernieder
Auf der bleichen Schiffer Streben!
Rette der Bedrängten Leben,
Und vertraue sie mir an!

(Das Theater verfinstert sich. Unter Bliz und Donner beginnt der Sturm. Das Meer fängt an zu wogen.)

(Cali-

Caliban (erwacht, und fährt erschrocken in die Höhe.)

Recitativ.

Wo bin ich? — Was erblick' ich?

Arie.

Tod und Aufruhr gatten
Sich im Graun der Nacht! —
Ha! der Mutter Schatten
Ist im Sturm erwacht!
Mit des Orkus Heeren,
Fährt sie stolz daher;
Ihren Zepter ehren
Himmel, Erd' und Meer!
Caliban ist Meister;
Sein Triumph hebt an.
Auf, ihr Rachegeister!
Zeiget ihm die Bahn!

(ab.)

(Sturm, Bliz und Donner nehmen zu, man hört von weitem ein Chor von Schiffern.)

Chor der Schiffer (in der Ferne.)

Wehe! Wehe!
Weh uns, Armen! —
Gott der Hülfe, hab' Erbarmen!
Brich des Sturmes Wuth! —
Bändige die Fluth! —

(Näher,

(Näher, indem man das nothleidende Schiff erblickt; einzelne Stimmen.)

Standhaft! — Ringet! — Kämpfet! —
Strebet! —
Schöpfet neuen Muth! —
Der auf Wolken schwebet,
Euer Vater lebet!
Laßt nicht ab, zu flehn! —

Alle Stimmen.

Hab', o Vater! Hab' Erbarmen!
Laß uns nicht vergehn!
Eile, beyzustehn!

(Der Sturm wächst; das Schiff verschwindet.)

Keine Rettung!
Kein Erbarmen! —
Ach, wir scheitern — sinken — vergehn. —

(Der Sturm nimmt ab; einzelne Stimmen der Ertrinkenden.)

Weh uns, Armen! —
Wehe! — Wehe! —

Reci-

Zweiter Akt.

Recitativ.

Der du des Grabes ofnem Schlunde
Mich wunderbar entrißest — Ach verzeih! —
Erstikt von Thränen, stirbt auf meinem bebenden Munde
Des Herzens Dank. Zu frisch ist noch die Wunde;
Zu laut umstöhnt mich noch der Brüder Angstgeschrey! —
(Die Musik wiederholt einzelne Gedanken aus dem Schlußchor des ersten Akts.)
Ists möglich, daß nur ich — nur ich gerettet sey? —
Gerettet? ich allein? — Ists Wohlthat? — Ist es Strafe? —
Wohin verschlug mich mein Geschick? —
Vergebens lauscht mein Ohr — mein Blick —
Die ganze Schöpfung ruht in todtengleichem Schlafe.
Ach!

Ariel. (hallt den Ton nach).

Ach!

Fernando.

Echo nur, giebt meine Seufzer mir zurück. —

Arie.

Werd ich des Daseyns Wonne schmecken
In diesem bangen Aufenthalt?

O,

O, werd' ich hier ein Herz entdecken,
Das mir entgegen wallt?
Zerrissen sind des Lebens Bande
Für den, der fremd, auf ödem Strande,
Wo keines Menschen Stimme hallt,
Bedroht von tausendfachen Schrecken,
In tiefer Schwermuth wallt.
Werd' ich des Daseyns Wonne schmecken
Werd' ich?

Ariel.

(fällt in die Melodie der Arie ein.)

Du wirst ein Herz ntdecken,
Das dir entgegen wallt.

Fernando.

(Nachdem er mit frohem Erstaunen sich überall umgesehen hat).

Bothe des Trostes! Himmlischer Sänger!
Stille mein Sehnen! weile nicht länger!
Zeige dich mir!
Nun erst, o Schicksal, bin ich genesen.
Rund um mich weben mächtige Wesen.
Seliger Geister Freystatt ist hier.
Bothe des Trostes! Himmlischer Sänger!
Stille mein Sehnen! weile nicht länger!
Zeige dich mir!

(Er hört kommen, erblickt Prospero, und fällt vor ihm nieder).

Pros=

Prospero. Fernando.

Duo.

Fernando.

Ich zolle dir im Staube,
O Schutzgott! meinen Dank.

Prospero.

Dich täuscht ein frommer Glaube;
Der Gottheit zolle Dank! (hebt ihn auf).

Fernando.

Aus deinem Auge blicket
Der Himmelsbürger Ruh.

Prospero.

Der an sein Herz dich drücket,
Er ist ein Mensch, wie du.

Fernando.

Ein Sterblicher, wärst du?

Prospero.

Ein Sterblicher wie du!

Fernando.

Der Unbestand des Glückes
Gewaltsam traf er mich.

Prospero.

Die Allmacht des Geschickes
Traf mich so sehr, als dich.

Fernando.
Ich kämpfte mit den Wogen;
Dem Tod entrann ich kaum.

Prospero.
Von Menschen, falsch wie Wogen,
Ward ich verfolgt, betrogen;
Dem Tod entrann ich kaum.

Beyde.
Wie gleicht sich unser Traum!

Fernando.
Umfaßt von deinen Armen,
Vergeß' ich meinen Schmerz.

Prospero.
Geneigter zum Erbarmen
Schuff eigner Gram mein Herz.

(Rondo.)
Froher Sinn und Herzlichkeit
Lehren uns Empfindsamkeit,
Einen Gast zu pflegen.
Frohsinn kürzet ihm die Zeit,
Zwanglos eilet Herzlichkeit
Seinem Wunsch entgegen.
Früchte will ich dir zum Mahl
Frisch vom Baume pflücken;
Will mit Blumen ohne Zahl
Unsre Zelle schmücken;

Kräu-

Kräuter dir zum Lager streu'n,
Wenn der Abend sinket;
Mit Gesange dich erfreu'n,
Bis der Schlaf dir winket.
Froher Sinn ꝛc. ꝛc.
Wenn der Schöpfung stille Pracht
Deinen Blick erheitert;
Wenn der Freundschaft sanften Macht
Sich dein Herz erweitert;
Wirst du reichen Maases hier
Trost und Freude finden:
Werden schnell, wie Träume, dir
Deine Tag schwinden.

Arie.

Fremdling, höre
Meinen Willen, deine Pflicht!
Stör', o störe
Dieser Freystatt Ruhe nicht!
Ich bin Vater — und ich wache
Ueber meines Kindes Ehre.
Ich bin mächtig — und ich schwöre
Dem Verräther ewig Rache,
Der in ihr das Herz mir bricht.

Prospero.

Friedsam ruht vor deinem Blicken
Jenes Felsen grauer Rücken;
Auf! berühr' ihn, hast du Muth!

(Indem Fernando sich dem Felsen nähert, schwingt Prospero den Stab, und der Fels speit Flammen.)

Fernando (zurückbebend.)

Ach, Entsetzen! Welche Gluth!

Prospero.

So entlodert meine Wuth.

Fernando (ihm zu Füssen.)

Schenk', o Starker, mir das Leben!

Prospero.

Nur Verbrecher lehr' ich beben.

(Indem er ihn aufhebt.)

Eine Seele, rein von Schuld,
Hat ein Recht auf meine Huld.

Fernando.

Meine Seele, rein von Schuld,
Hat ein Recht auf deine Huld.

Prospero.

Wag's noch einmal hinzublicken! — (er schwingt abermals den Stab; das Feuer verschwindet, und ein blühender Rosenbusch erscheint an dessen Stelle.)

Sprich, was staunst du lächelnd an?

Fernando.

Staunen wechselt mit Entzücken;
Sprich, wer tilgte den Vulkan?

Prospero.

Der hier strafen und beglücken,
Schaffen und vernichten kann.

Fernando.

Blüht auf Fels der Liebe Blume?
Ists ein Spiel der Phantasie?

Prospero.

In der Tugend Heiligthume
Blühet so der Liebe Blume;
Für die Treue blühet sie.

Fernando (fällt in die Wiederholung der Strophe ein, dann gehen sie zusammen ab.)

Arie.

Ja, dem Heuchler keine Gnade!
Ihn entlarven, ihn beschämen,
Heißt der Tugend Sache rächen,
Und der Wahrheit Opfer weihn.
Leichte Fehler, kleine Schwächen
Guter Menschen zu verzeihn,
Und auf zweifelhaftem Pfade
Mich Verlaßner anzunehmen,
Wankenden die Hand zu leihn —
Gibt die Sympathie mir ein.
Doch dem Heuchler keine Gnade!
Ihn entlarven, ihn beschämen,
Heißt der Tugend Sache rächen,
Und der Wahrheit Opfer weihn. (ab.)

Terzett.

Fabio.

Nur beherzt! was kanns euch schaden?
Vivat! wer's mit mir versucht!

Oronzio.

Könnt' ich mich der Furcht entladen,
Lange schon hätt' ichs versucht.

Stefano.

Wo zum Mahle Teufel laden;
Bleibet Steffen unversucht.

Oronzio.

(Näher tretend, und die Tafel mit lüsternen Augen musternd.)

Darf ich trauen? soll ich's wagen?
Freundlich lacht die fremde Frucht!

(Nimmt, kostet, und setzt sich.)

Fabio (indem er Stefano den Korb hinreicht)

Herrlich schmeckt die fremde Frucht!

Stefano (mit beyden Händen abwehrend)

Weg mit der verbotnen Frucht!

Fabio (trinkend)

Ha! wie stärkt der Wein den Magen! —
Wie erwärmet er das Blut!

Stefano (wird aufmerksam, und schielt hin.)

Oronzio (gleichfalls trinkend.)

Wie befeuert er den Muth!

Stefano (näher kommend.)
(Zu Oronzio) Ist er gut? (zu Fabio) Ist er gut?

Oronzio und Fabio (indem sie ihm ein Glas einschenken.)
Kost' ihn selbst! was hilft das Fragen?

Stefano (zu Oronzio.)
Ist er geistig? (zu Fabio) Ist er schwer?

Oronzio und Fabio.
Kost' ihn selbst!

Stefano (mit abgewandtem Gesichte.)
Ih, reicht nur her!
(Nimmt, kostet, und schlürft das Glas aus.)
Er ist gut. (reicht das Glas hin.)

Oronzio und Fabio.
Noch mehr!

Stefano.
Noch mehr!

Alle. (indem sie die Gläser anstoßen.)
Laßt uns nicht vor Grillen zagen!
Nur der erste Schritt ist schwer.

Romanze.

Ich sollte hier,
Getrennt von dir,
O Freund, des Lebens Freuden schmecken?
Ich sollte hier
Die Arme dir

In träger Ruh entgegen strecken?
Nein, fort von hier!
Zu dir! zu dir!
Müh' und Gefahr soll mich nicht schrecken,
Treu meiner Pflicht,
Ermatt' ich nicht,
Bis meine Blicke dich entdecken.
Und wenn dich gleich,
Erstarrt und bleich,
Des Todes kalte Schatten decken —
O Königssohn!
Mein Hauch, mein Ton,
Mein Kuß soll dich ins Leben wecken. (ab.)

Oronzio. Stefano. Caliban.

(im Hintergrunde Ariel hinter einem Busch.)

Oronzio. Stefano.

(nach einer Volks-Melodie.) (trinkend.)

Mögen unsre Weiber doch
Dort nach Willkühr hausen,
Wenn wir, frey vom Ehejoch,
Hier in Ruhe schmausen!

(sie stoßen an, trinken, und schenken wieder ein.)

Lieber aber möchten wir
Dort in Ruhe schmausen,
Und statt unsrer möchten hier
Unsre Weiber hausen.

(sie greifen wieder nach ihren Gläsern, um anzustoßen.)

Terzett.

Caliban. (von weitem.)

Dieser Tausch gefiel' auch mir!

Stefano.

(setzt alsbald sein Glas erschrocken nieder.)

Still!

Oronzio.

Was?

Stefano.

Still!

Oronzio.

Was gibts?

Stefano.

Ich lausche.

Caliban.

Dieser Tausch gefiel auch mir.

Stefano.

Ja, es spricht wer hinter mir.

Oronzio.

Ausser uns spricht niemand hier. (Pause.)

Stefano.

Gieb Acht!

Oronzio.

Ich lausche. (Pause.)

Du schwärmst im Rausche.

Stefano.

Es sprach vom Tausche.

Caliban.

Dieser Tausch gefiel auch mir.

Stefano.

Ja, es spricht wer hinter mir.

Oronzio.

Ausser uns spricht niemand hier.

(Sie greifen wieder nach den Gläsern, und wiederholen die erste Strophe.)

Mögen unsre Weiber doch
Dort nach Willkühr hausen,
Wenn wir, frey vom Ehejoch,
Hier in Ruhe schmausen!

(Sie stoßen an, und wollen trinken.)

Caliban.

Aber lieber möchtet ihr,
Dort in Ruhe schmausen,
Und statt eurer möchten hier,
Eure Weiber hausen!

(Oronzio und Stefano haben, ohne zu trinken, die Gläser niedergesetzt, und sich in eine Ecke geschlichen.)

Cali-

Caliban.
(mit lautem Gelächter näher kommend.)
Das war ein Spaß!

Oronzio und Stefano. (zu einander.)
Ach! wer ist das?

Caliban. (nimmt Besitz vom Tische.)
Seyd mir willkommen!
Ihr zechet baß!

Oronzio und Stefano. (zu einander.)
Du bist beklommen,
Und leichenblaß!

Caliban. (sich einschenkend.)
Euch gilt diß Glas!
Laßt meinen Spaß
Euch wohl bekommen!

Oronzio. (sich munter stellend.)
Das war ein Spaß
Nimm auch dein Glas
Heiß ihn willkommen!

Stefano.
Der schlechte Spaß,
Wird uns, wie Gras,
Dem Hund, bekommen.

Caliban. (sich setzend.)
Steht nicht so fern!

Oronzio. (will den Stefano hinschieben.)
Geh doch zum Herrn!

Stefano. (sich sträubend.)
O laß mich fern!

Caliban.
Laßt uns beym Zechen
Vertraulich sprechen,
Kommt her, ihr Herrn!

Oronzio.
Der Muth zum Sprechen,
Erwacht beym Zechen,
Komm' nur zum Harrn!

Stefano.
Ich mag nicht zechen,
Ich kann nicht sprechen,
O, laß mich fern!

Caliban.
Vertrauet meiner Macht,
Hört auf, mit Furcht zu ringen;
Der Streich, er muß gelingen —
Uns schützen Glück und Nacht;

Alle drey.
Uns schützen Glück und Nacht!

Caliban.
Wohlan, ein Wort, ein Mann!

Wir haben ihn im Netze,
Wir theilen seine Schätze,
Es sterbe der Tyrann!

Alle drey.

Es sterbe der Tyrann!

Caliban.

Raubt nach vollbrachter That,
Raubt, was des Raubes lohnet!
Mirandchen nur verschonet, —
Weh dem, der sich ihr naht!

Alle drey.

Weh dem, der sich ihr naht!

(Sie reichen sich einander die Hände, als Zeichen des geschlossenen Bundes.

Quintett.

Caliban.

(Macht während des Ritternells die Gaukeleyen eines Beschwörers, und zieht einen Kreis um Fabio.)

Ehrt meine Macht!
Weh dem, der sie verlacht!

Oronzio und Stefano.

Wir ehren sie,
Wir beugen ihr das Knie.

(Knien zu beyden Seiten des Kreises.)

Cali-

Caliban.
Ehrt meine Macht!
Und du, der sie verlacht,
(Den Stab über Fabio schwingend.)
Werde klüger!

Ariel. (ungesehen von den andern.)
Du Betrüger! Du Betrüger!

Caliban. (sich umsehend)
Wer spottet mein?

(Zu Oronzio) Bist du's?

Oronzio.
Ach nein!

Caliban. (Zu Stefano.)
Bist du's?

Stefano.
Ach nein!

Ariel.
Du Betrüger! Du Betrüger!

Caliban. (Zu beyden.)
Ich warn' euch, stumm zu seyn.

Oronzio und Stefano.
Kein Bild kann stummer seyn.

Ariel. (auf Oronzio und Stefano zeigend.)
Kein Schaaf kann dummer seyn.

Caliban. (schwingt den Stab zum zweytenmale.)
Ehrt meine Macht!
Bald ist das Werk vollbracht.

Ariel. (lachend.)
Ha, ha, ha!

Caliban.
Wer spottet mein?
Seyd ihr's?

Oronzio und Stefano.
Ach nein!

Caliban.
Den Spötter treffe Feuer!
Die Erde schling' ihn ein!

Ariel.
Verworfnes Ungeheuer!
Die Rache wartet dein.

Oronzio und Stefano.
Hier ist es nicht geheuer,
Mir zittern Arm und Bein.
(Sie halten sich die Augen zu.)

Caliban. (schwingt den Stab zum drittenmale.)
Ehrt meine Macht!
Itzt ist das Werk vollbracht. (Pause.)
Arm, Fuß und Zunge
Sind ihm gelähmt.

Oron-

Oronzio und Stefano.

Der arme Junge!
Wie er sich grämt!

Ariel. (zu Fabio.)

Hör' auf zu träumen!
Wie kannst du säumen,
Ihn zu beschämen?

Fabio. (sich die Binde abreissend.)

Tralala ralala.
Tralarala. (tanzt und schwenkt Caliban herum.)

Stefano und Oronzio.

(stehn erstaunt auf.)

Welch ein Beginnen! —
Heißt das, ihn lähmen?

Caliban.

(sich von Fabio losmachend, und hinter die andern verkriechend.)

Er ist von Sinnen —
Arm', Füß' und Zunge
Wollt' ich ihm lähmen;
Mein Stab im Schwunge
Traf ihm den Kopf.

Caliban. Oronzio. Stefano.

Nur fort von hinneu
Er ist von Sinnen,
Der arme Tropf!

Fabio.

Tralala, ralala.
Tralarala.

Ariel.

Ha, ha, ha!

(Caliban, Oronzio und Stefano fliehen, Fabio verfolgt sie, Ariel verschwindet; die Sylfen erscheinen wieder, und tragen den Tisch sammt der Bank weg.)

Fernando.

(Romanze mit Variationen.)

Sanft und herrlich, gleich der Sonne
Meines Landes, fiel mein Loos;
Liebevoller Eltern Wonne,
Wuchs ich auf in ihrem Schoos.

Mir zum Erbtheil einst bescheiden
War Neapels alter Thron;
Pracht, und Ueberfluß und Frieden
Schwebten um den Königssohn.

Aus der Freuden Kreis gerissen,
Schmachtet itzt der Königssohn,
Alles, alles muß er missen —
Eltern, Vaterland und Thron.

Aber

Aber dich hat er gefunden,
Reizende Miranda, dich!
Und von Schwermuth losgewunden,
Fühlt er neugebohren sich.

Ihm ersetzen deine Blicke
Jedes Gut, das er verlor,
Und versöhnt mit dem Geschicke,
Hebt er stolz sein Haupt empor.

Final.

Caliban.

Noch ein Fremdling?
Und Miranda,
Statt zu fliehn,
Leitet ihn?
Tod und Hölle!
Wie viel Schelme
Hat die Welle
Ausgespien?
Ha Geselle!
Auf der Stelle
Laß mich spähn,
Dich zu sehn.

(Kriecht in das Gebüsch, um sie zu belauschen.)

Prospero. (tritt auf).

Ich will spähn,
Nicht sie stören. (sieht sich überall um.)

Nicht

Nichts zu sehn,
Noch zu hören.
Sie und er
Sind verschwunden! —
Alles leer! —

Mirando und Fernando.
(hinter dem Theater.)

Ach, was ist die Liebe
Für ein süßes Ding!

Prospero.
(geht nach der Seite, wo der Gesang herkommt, und wird sie durch die Bäume gewahr.)

Ha, gefunden! —
Treu verbunden,
Wie es scheint —
Ja, sie weilet
Um den Freund,
Ja, sie theilet
In der Unschuld
Stillen Würde,
Seine Bürde,
Seinen Schmerz —
Und vertauschet
Herz um Herz.

Miranda und Fernando (wie vorhin).

Ach, was ist die Liebe
Für ein süßes Ding!

Caliban.
(den Kopf aus dem Busche streckend).
Satt gelauschet?

Prospero. (vor sich.)
Horch! was rauschet?
(Wird Caliban gewahr, und zieht sich schnell zurück, um ihn zu belauschen.)

Caliban. (geht wieder vorwärts.)
Ists ein Traum?
Haben kaum
Sich gefunden,
Und sind schon
So geschwind,
Als der Wind
Beyder Herzen
Auch verbunden? (indem er wieder hinblickt.)
Wie sie scherzen!
Schmachtend bitten!
Sich die Hände
Voll Entzücken
Feurig drücken! (stampft mit dem Fuße.)
Macht ein Ende!
Ha, vor Neide
Werd' ich blind!

Fernando und Miranda. (wie vorhin.)
Ach, was ist die Liebe
Für ein süßes Ding!

Cali-

Caliban.

(der indessen nachsinnend auf- und abgegangen).

Falsche Beyde!
Lernet zittern!
Euch die Freude
Zu verbittern,
Zu bestrafen
Den Verrath,
Weiß ich Rath —
Stille, stille
Bis zur That! — (nach Fernando hinzeigend)
In der Hülle
Dieses Sklaven
Werde mein Triumph vollbracht,
Heute Nacht, —
Dieses schlanken Wuchses Pracht;
Diese kühne
Helden Miene,
Dieses Lächelns Zaubermacht;
Dieses Auge, voll Verlangen;
Diese Wangen
Frisch und rund;
Diesen Mund,
Zum Kuß geschaffen;
Alle diese Liebeswaffen,
Leg' ich an,
Sie zu fah'n! —
Ha, wie wird Mirandchen gaffen!

Caliban,
Welch ein Plan!

(Cavatina.)

Wenn in Thränen
Meinem Sehnen
Sich der Schönen
Stolz ergibt —
Soll sie wähnen,
Die Bethörte,
Sie erhörte,
Den sie liebt! (ab.)

Prospero.

(kömmt wieder näher, und sieht ihm nach.)

Ha, der Freche!
Welch ein Plan! —
Ach, er sieget!
Sie erlieget
Ihrer Schwäche,
Ihrem Wahn, —
Rath und Hülfe,
Treuer Sylphe!
Eil' herbey!
Lehr' ein Mittel
Mich erdenken,
Das den Ränken,
Des Verwegnen
Zu begegnen
Fähig sey! (ab.)

Fernando und Miranda (treten auf, jedes mit einem Arm voll Holz, welches sie ablegen.)

Beyde.

Liebe, nimm die Weihe
Unsrer Herzen an!
Dir mit frommer Treue
Ewig hingegeben,
Laß uns durch das Leben,
Froh, wie Kinder, schweben!
Deine Fackel streue
Licht auf unsre Bahn!
Liebe, nimm die Weihe
Unsrer Herzen an!

(Sie sehen Prospero kommen, und ziehn sich schüchtern auf die Seite.)

Prospero.

(tritt mit feyerlicher Schwermuth auf.)

Ein jedes scheide!
Die Nacht bricht ein.
Ihr müßt euch beyde
Der Stille weihn.

Fernando und Miranda. (zu einander.)

Laß uns dem Schlummer
Entgegen gehn.
Uns weckt der Morgen
Zum Wiedersehn.

Prospero.

Mit bangen Sorgen
Droht mir die Nacht.
Ehrt meinen Kummer!
Ehrt ihn, und wacht!

Beyde. (zu Prospero.)

Fern soll der Schlummer,
Fern von uns seyn!
Laß uns im Kummer
Dir Trost verleihn.

Prospero.

In meinen Kummer
Dringt niemand ein.
Entsagt dem Schlummer!
Laßt mich allein;

Beyde.

Ach nein! ach nein!
Laß uns im Kummer
Dir Trost verleihn!

Prospero.

Nein! nein! nein! nein!
Ihr geht von dannen.
(indem er zween schwarze Beutel hervorzieht.)
Geheime Kräfte
Den Schlaf zu bannen,
Birgt ein Geschäfte

Von sichrer Wahl
Hier sind Korallen —
(reicht jedem einen Beutel hin.)
Dem Sonnenstrahl,
Beym Niederwallen,
Als Thau entfallen
Im nåchsten Thal!
Mir unverborgen
Ist ihre Zahl!
Ihr zåhlt bis morgen,
In ernsten Sorgen,
Die ganze Zahl.

Beyde.

(indem jedes dem andern seinen Beutel zeigt.)

O leichte Sorgen!
Wir gehn zusammen,
Und wissen morgen
Die ganze Zahl.

Prospero.

Nein! nicht zusammen!
(zu Fernando) Du zåhlst allein.
(zu Miranda) Du zåhlst allein.

Beyde.

Laß uns beysammen!

Prospero.

Es kann nicht seyn.

 Beyde.

Beyde.

Laß im Zählen uns zusammen
Unverdrossen Beystand leihn.

Prospero.

Nein! nein! nein! nein!

Beyde.

Kannst du diesen Wunsch verdammen?
Frey von ungeweihten Flammen,
Flößet Freundschaft nur ihn ein.

Prospero. (mit majestätischem Zorne.)

Schweigt und zittert! ich befehle. —
(zu Fernando) Wach und zähle!
(zu Miranda) Wach' und zähle!
(zu Fernando) Fleuch sie! (zu Miranda)
Meid' ihn, wie den Tod!

Beyde.

Schauder fesselt meine Seele.
Widerrufe dein Verbot!

Prospero.

Schweigt und zittert! ich befehle. —
Trennet euch! (vor sich) o bange Nacht!

Beyde. (zu einander.)

Lebe wohl! (vor sich) o bange Nacht!

Ariel. (ungesehen.)

Ruhe kehr' in deine Seele!
Maja lebt! ihr Auge wacht. (jedes besonders) (ab.)

Dritter Akt.

Duo.

Miranda.

Traurige Korallen,
Zählen soll ich euch!
Doch wer zählt die Thränen,
Die vermischt mit euch
In den Schoos mir fallen?
Traurige Korallen,
Zählen soll ich euch!
Eins, zwei, drei — acht, neun, zehn —
(fährt leise fort zu zählen.)

Fernando.

Wer euch zählt, Korallen,
Zählt der Wüste Sand,
Ach, benezt von Thränen
Läßt die matte Hand
Unbewußt euch fallen.
Wer euch zählt, Korallen,
Zählt der Wüste Sand.
Eins, zwei, drei — acht, neun, zehn —
(fährt leise fort zu zählen.)

Zusammen.

Halt! wo blieb ich stehn?
Schon ist mirs entfallen —
Traurige Korallen!

 Acht —

Acht — neun — zehn —

(Beide fahren fort leise zu zählen.)

Miranda.

Laute Seufzer wallen
Durch die öde Luft.

Fernando.

Trauertöne schallen
Durch die öde Luft.
Ach Miranda!

Miranda.

Ach, Fernando!

Zusammen:

Fernando ruft!
Miranda ruft!

Fernando.

Ach, Miranda!

Miranda.

Ach, Fernando!

Fernando.

Klagst du auch?

Miranda.

Ich klage!

Fernando.

Rufst du mir?

Mi-

Miranda.

Ach nein!

Fernando.

Sanfter tönt die Klage,
Stimmt ein Herz mit ein.

Miranda.

Jedes von uns trage
Seinen Schmerz allein.

Fernando.

Einsamkeit ist Pein.

Miranda.

Einsam muß ich seyn.

(Kurze Pause, das Theater verfinstert sich.)

Fernando.

(Kommt schnell hervor und wirft sich ihr zu Füssen.)

Mag ichs büssen
Mit dem Leben;
Dir zu Füssen
Sterb' ich gern!

Miranda.

(Steht erschrocken auf, und will entfliehen.)

Mit dem Leben
Werd' ich's büssen;
Sieh mich beben!
Bleibe fern!

Chor.

Chor.

Heiliger Strand,
Wo Maja ruht!
Ewig verbannt
Sind Rach' und Wuth,
Wo Maja ruht.
Heiliger Strand,
Wo Maja ruht!

Prospero. Ariel.

Prospero (erwachend.)
Welch ein wonnevolles Chor
Weket mein entzüktes Ohr?

Ariel. (von ferne stehend.)
Deiner Hüter frommes Chor
Weke dein verschloßnes Ohr.

Prospero. (sich aufrichtend.)
Welches Meteore's Schimmer
Dämmert durch der Wolken Flor?

Ariel.
Ihrer Lichtgestalten Schimmer
Dämmert durch der Wolken Flor.

Prospero.
Schatten sind es, die mich höhnen;
Träume säuseln um mein Ohr.
(Stüzt den Kopf auf seinen Arm.)

Ariel.

Ariel. (näher tretend.)
Oefne den vertrauten Tönen
Deiner Sylfen, Herz und Ohr!
Flieh den Schlummer, blik empor!

Prospero.
Nein, erwachen will ich nimmer;
Süsser Wohllaut, holder Schimmer
Schwebet mir im Traume vor.

Ariel.
Sieg wird den Erwachten krönen,
Frohe Botschaft ihm ertönen:
Flieh den Schlummer! blick empor!

Prospero.
Laß mich schlafen!

Ariel.
Nein! Erwache!
(faßt ihn bey der Hand.)

Prospero. (aufstehend)
Kommst du, zum Triumph der Rache,
Falscher Freund, mich aufzuschrecken?

Ariel.
Zum Triumph der guten Sache
Will dein Ariel dich wecken.

Prospero.
Sprichst du meinem Falle Hohn?

Ariel.
Deiner Feindin sprech' ich Hohn.

Prospero.

Von der bängsten aller Sorgen
Ist mein Busen noch zerrissen.
Meine Tochter? —

Ariel.

Ist geborgen!

Prospero.

Laß mich alles, alles wissen!
Meine Tochter —

Ariel.

Ist geborgen.

Prospero.

Und die Feindin?

Ariel.

Ist geflohn.

Prospero.

Meine Tochter ist geborgen,
Meine Feindin ist geflohn!

Ariel.

Deine Tochter ist geborgen!
Deine Feindin ist geflohn!

Prospero.

Wem hab' ich mein Glück zu danken?

Ariel.

Opfre Dank anf Maja's Hügel!

Prospero.

Hab' ich ihr mein Glück zu danken?
Sprengte sie des Grabes Riegel?
Gieng sie mir zum Schuz hervor?

Ariel.

Setze deinem Vorwiz Schranken! —
Opfre Dank auf Maja's Hügel! —
Unter siebenfachem Siegel
Ruht des Schattenreiches Thor.

Prospero.

Meinem Vorwiz sez' ich Schranken.
Auf der Andacht regem Flügel
Schwinge sich von Maja's Hügel
Meines Herzens Dank empor.

(Beide ab.)

Arie.

Wären lüsterne Najaden,
Oder kecke Oriaden,
Oder flüchtige Dryaden,
Oder schmachtende Sylphiden
Zu Gespielen mir beschieden;
Ei! mit sorgenfreiem Sinn
Gäb' ich ihrem Dienst mich hin.
Selbst bei häßlichen Gnomiden,
Fänd' ich in der Einsamkeit
Mich, mit meinem Loos zufrieden,
Als ein Weiser in die Zeit.

Doch

Doch von allem abgeschieden,
Was mir nah am Herzen liegt —
Ohne Freund und ohne Mädchen —
Ach! da gräm' ich mich zu Tode,
Eh' ein zweiter Tag verfliegt.
Ja, ich gräme mich zu Tode,
War es gleich noch nirgends Mode,
Daß den Spleen ein Page kriegt.

(Fernando tritt unter der lezten Strophe auf, und bleibt lachend stehen.)

Fernando. Fabio.

Duo.

Fernando. (in der Tiefe des Theaters.)

Welche wohlbekannte Stimme
Tönt mir aus der Ferne her?
Wenn mein Fabio noch lebte,
Ach, ich dächte: das ist er!

Fabio. (vor sich.)

Wenn mein armer Herr noch lebte,
Ach, ich dächte; das ist er!

Zusammen.

Eitler Wahn! Er ist nicht mehr!

Fernando.

Immer lauter tönt die Stimme.

Fabio.

Sein, o! sein ist diese Stimme.

Fernando.

Wenn sein Schatten mich umschwebte?
— Auf, Fernando! sey ein Mann!
(kommt näher.)

Fabio.

Wenn sein Schatten mich umschwebte? —
Muth gefaßt! ich red' ihn an.
(Nähert sich ihm.)
Bist du's selbst, o mein Gebieter?
Du von mir als todt beweint!

Fernando.

Bist du's selbst, o mein Getreuer?
Du, von mir als todt beweint!

Zusammen.

Ich bin's selber — o mein Freund!
(Sie fallen einander in die Arme, die Musik drückt ihr stummes Entzücken aus.)

Recitativ.

Fabio.

O namenlose Freude!

Fernando.

O unverhoftes Glück!
Mein Fabio! du lebst?

Fabio.

Mein neugeschenktes Leben,
Empfind' ich dankbar erst seit diesem Augenblick.

Fernando.

Bist du allein? Ward vom Geschick
Sonst keiner mir zurück gegeben?

Fabio.

Hör' und bewundere der blinden Göttin Wahl!
Nur drei, aus deiner ganzen Dienerrolle,
Erkohr sie sich zur Schuzgeweihten Zahl;
Drei Tagediebe nur — den Flaschen-General —
Den Präsidenten der Kastrolle —
Und mich, unwerthen Edelknaben,
Die übrigen, troz ihren beßern Gaben,
Ließ die Verrätherin den Sturm im Meer begraben.

Fernando.

Da sie mir dich erhielt, so segn' ich ihre Wahl.

Arioso.

Ja, Freund, mein Busen athmet freier,
Seit dich mein Auge wieder fand,
Umwebet gleich mit dichtem Schleier
Noch meinen Pfad des Schicksals Hand.
Auf, laß wie sonst, voll Jugendfeuer,
Der Zukunft uns entgegen geh'n;
Und Arm in Arm die Abentheuer,
Die unser warten, froh besteh'n!

(Fabio fällt in die zweite Strophe bei der Wiederholung ein. Beide Arm in Arm ab.)

Duo.

Duo.

Ariel.

Gegrüßt sey mir
Der Prinzen Zier!

Caliban.

Gegrüßt sey mir,
Der Feen Zier!
Wo bist du?

Ariel. (auf der entgegengesezten Seite.)
Hier!

Caliban. (geht nach der Seite und sucht.)
Wo bist du?

Ariel. (wie vorhin.)
Hier.

Caliban. (läuft hin und her, und sucht.)
Nicht dort! nicht hier?
Sie scherzt mit mir.

Ariel.

Bald dort, bald hier,
Bald nicht bei dir.
Sohn Caliban!
Dein Reich fängt an.

Caliban.

(zu den andern mit lächerlicher Feierlichkeit.)
Kund sei's gethan!
Mein Reich fängt an.

Ariel.

Du stehst am Ziel;
Dein Sieg ist Spiel.

Caliban.

Wir steh'n am Ziel,
Der Sieg ist Spiel.

Ariel.

Bestimmt ist die schönste der Bräute
Dem schönsten der Prinzen zur Beute.

Quartett.

Caliban. (beyde anfassend.)

Hurtig!

Oronzio und Stefano. (sich sträubend.)

Laßt uns!

Alle drey.

Was solls werden?

Oronzio und Stefano. (mit Karrikatur.)

Laßt uns los!

Caliban.

Was für Geberden?
Wehrlos schläft er auf der Erden.
Schlagt den Träumer! faßt ein Herz!

Oronzio und Stefano.

(sich matt und krank stellend.)

Ich erliege den Beschwerden,
Welche Schwäche! welche ein Schmerz!

Cali

Caliban. (sie mit fortreissend.)
Immer näher!

Oronzio und Stefano.
Sachte! sachte!

Caliban.
Laßt uns schlagen!

Oronzio und Stefano.
Sachte! sachte!

Caliban.
Alle drey.

Oronzio und Stefano.
Kein Geschrey.

(Sie nähern sich der schlafenden Figur.)

Caliban.
Wie er schnarchet!

Oronzio und Stefano.
Wenn er wachte?

Caliban. (die Keule hochhaltend.)
Macht euch fertig!

Oronzio und Stefano.
(indem sie die Keulen hochhalten.)
Sachte! sachte!

Caliban.
(im Ton des militärischen Kommando's.)

 Eins!

Eins! zwey! drey!

(Sie holen alle drey aus, um zu schlagen; die Figur verschwindet.)

Prospero.

(oben auf dem Felsen, den Stab über sie schwingend.)

Steh, Brut der Hölle, steh!

(Sie erstarren mit halbgesunkenen Keulen, doch in verschiedenen Stellungen.)

Alle drey.

Auweh! Auweh! —
Helft mich befreyn! —
Ich kann nicht fort.
Mein Arm — mein Bein —
Mir — stirbt — das — Wort,
Ich wer — de Stein —

Prospero.

Ja! werdet Stein.

Prospero. Fernando. Miranda. Fabio. Ariel. (sichtbar.) Caliban. Oronzio und Stefano. (versteinert.)

Prospero.

(steigt vom Felsen herunter, die übrigen folgen ihm, und gehen vorwärts. Die Musik verkündigt den Anbruch des Tages.)

Ariel.

Es weichen die Schatten, es fliehen die Sorgen;
Im festlichen Schimmer erscheinet der Morgen,
Vom Jubelgesange der Erde begrüßt.

Pros-

Prospero. Fernando. Miranda.
Fabio.

Willkommen! Bezwinger der Schatten, der Sorgen!
Willkommen, im Jubel der Schöpfung, o Morgen!
O, sey uns mit Thränen des Dankes gegrüßt.

Prospero.

Es weiche dem Jubel des Morgens die Rache!
Mild ist der Sieg der guten Sache.
(Sich gegen die Statuen wendend.)
Lebt auf! genug habt ihr gebüßt.

Oronzio und Stefano.
(allmählig erwachend.)

O, Grosmuth! O Güte!
Er hat uns vergeben!
Er winkt uns ins Leben!
Wir jauchzen und schweben
Im Taumel daher.

Caliban.

Ich schäume, ich wüthe,
Ich spotte der Güte, —
Ich fluche dem Leben
Und suche mit Beben
Die Mutter im Meer.

Prospero.

(In die Wiederholung der vorhergehenden Strophe einfallend.)

Verräther der Güte!
Erliege dem Streben
Ohnmächtiger Tücke!
Verzweifle und drücke
Die Erde nicht mehr!

(Caliban stürzt sich ins Meer. Blitz und Donner begleiten seinen Fall.) (Pause.)

Oronzio und Stefano.

(nähern sich Prospero, und fallen auf die Knie.)

Wie sollen wir danken?

Prospero.

Durch eure Besserung.

Ariel. (zeigt auf die Liebenden.)

Es eilen die Stunden!
Es winken die sanfteren Scenen,
Sie hat ihn gefunden,
Ihn, der sie zu rühren
Der würdigste war.
O merk auf ihr Sehnen!
O kürze die Prüfung der Treue!
Sey Vater! und weihe
Zum seligsten Bunde
Das liebende Paar.

Prospero. (zu Miranda und Fernando.)
Erhört sey dein Sehnen
Empfange vom segnenden Munde
Des Vaters, die Weihe
Zum Bunde der Treue,
Du zärtliches Paar!

Miranda und Fernando.

O Schutzgeist! o Vater!
Wir bringen in schmelzenden Blicken
Des Herzens Entzücken
Zum reinesten Opfer
Des Dankes euch dar!

Fabio.

O schönste der Sonnen!
Noch nie hat so reines Entzücken
Mein Busen empfunden,
Nie sanftere Thränen
Mein Auge geweint.

Ariel.

Dein Wunsch ist gekrönt.
Sie tönet, o Meister, sie tönt,
Die frohe der Stunden!
Ich sehe den Retter,
Der allen erscheint. (ab.)

(Man hört Gesang hinter dem Theater; die Anwesenden, bis auf Prospero, nähern sich dem Ufer.)

Schiffer. Vorige.

Schiffer-Chor. (hinter dem Theater.)

Frohloket, ihr Brüder!
Wir nahen dem Strand.

(Man erblikt ein Boot mit Schiffern, das sich dem Ufer nähert.)

Schiffer-Chor.

Gesellige Lieder
Ertönen vom Strand,
Uns ähnliche Brüder
Schaun freundlich hernieder —
Getrost an das Land!

Chor auf dem Theater.

Willkommen, ihr Brüder!
Getrost an das Land!

Beide Chöre.

Schiffer.	Die Uebrigen.
Empfangt uns als Brüder!	Willkommen ihr Brüder!

Wir sind uns durch Leiden,
Durch Freuden,
Verwandt!

(Die Schiffer steigen mit Hülfe der Uebrigen ans Land.

Final.

Final.

Allmächtig ist die Lieb
Zu dir, o Vaterland.
Am Ziel der Lebensreise,
Erwacht sie noch im Greise,
Und leitet, troz den Jahren,
Durch Mühen und Gefahren,
Ihn sanft am Gangelband.

Chor.

Allmächtig ist die Liebe
Zu dir, o Vaterland.

Fernando und Miranda. (zu einander.)

Mit dir lacht Wonn' und Segen
Mir überall entgegen.
Wo du bist, will ich bleiben;
Dir folg' ich ohne Sträuben
Bis an der Erde Rand,
Ach stärker ist die Liebe
Als jedes andre Band.

Prospero.

Vergeßt ihr treuen Herzen,
Der Prüfung bittre Schmerzen!
Reicht hoffend euch die Hand!
Euch winkt der Kranz der Liebe,
In Eurem Vaterland.

Fabio.

Fabio.

Und schwärmten hier, wie Bienen,
Brünetten und Blondinen,
Hohn spräch' ich ihren Rezen
Und flöhe mit Entsezen,
Von diesem Circen-Strand.

Chor.

Allmächtig ist die Liebe
Zu dir, o Vaterland.

Oronzio und Stefano.

Wenn meine Haus-Megare,
Noch zehnmal schlimmer wäre,
Ich dächt' an Hiob's Leiden,
Und kehrte doch mit Freuden,
In meinen Wehestand.

Chor.

Allmächtig ist die Liebe
Zu dir, o Vaterland.

Vorige. Ariel (in den Wolken.)

Prospero (mit feierlicher Geberde, indem er den Zauberstab noch hält.)

O, die ihr einst mir Schuz gewährtet,
Als mich die ganze Welt verstieß —

Mich

Mich treu bewachtet, liebreich nährtet —
Und wenn ich trostlos mich dem Kummer über-
ließ,
Mitleidig strebtet, ihn zu stillen —
Ihr Geister! die in meinem Willen
Neun Jahre lang
Zu frohnen zwang —
Bewohner der Lüfte, der Hayne, der Bäche! —
Vor allen du, der ganz sich mir zu eigen gab.
Mein Ariel! — Habt Dank! —
Lebt wohl! — seid frei! — Ich breche
Frohlokend meinen Stab!

(Zerbricht den Stab und wirft die Stücken hinter sich.)

Ariel. (ungesehen.)

Lebe wohl, geliebter Meister!
Keine Macht trennt unser Band.

Geister-Chor.

Lebe wohl, geliebter Meister
Keine Macht trennt unser Band.

Prospero.

Lebet wohl, getreue Geister!
Lebe wohl, geweihter Strand!

Mi-

Miranda. Fernando. Prospero.

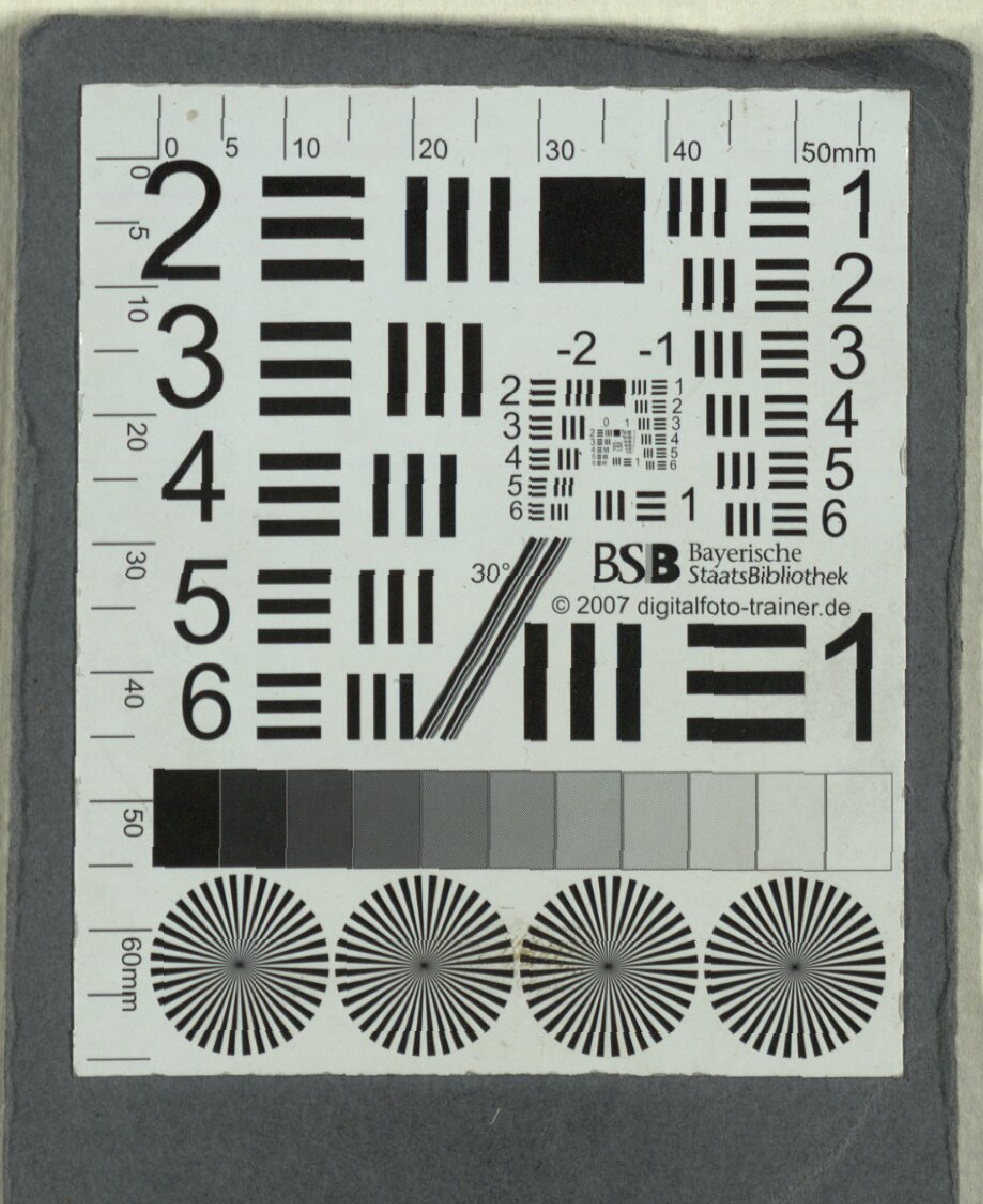
Lebet wohl, getreue Geister!
Lebe wohl, geweihter Strand!

Schluß-Chor.

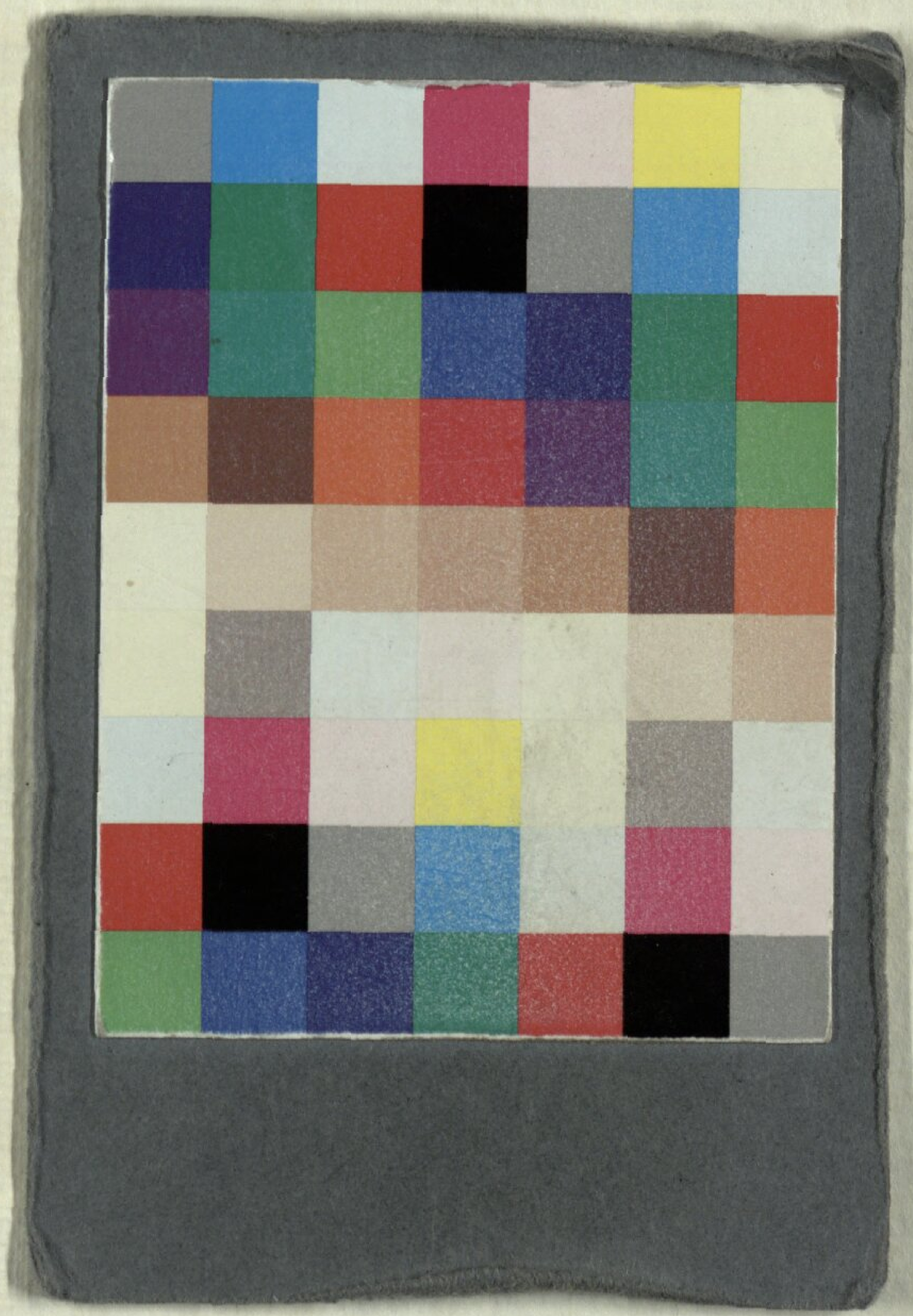
Winde und Wogen,
Seyd uns gewogen.
Sonnen und Sterne,
Laßt es uns glücken!
Muthig, ihr Brüder!
Eilet vom Strand!
Muthiger Schiffer
Spähenden Blicken
Schwindet die Ferne,
Winket das Land.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2



Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2



Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zumsteeg, Johann Rudolf / Gotter, Friedrich Wilhelm / Einsiedel, Friedrich Heinrich von

Die Geisterinsel Ein Singspiel in drey Akten

Nürnberg 1800

Slg.Her 622 a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00062477-9
VD18 14844435-001